

## **Wanderfahrt auf der Warta**

Fahrtenleiter Niclas hat seine erste Auslandstour mit viel Enthusiasmus organisiert und Bravour gemeistert. Drei Vierer und ein Zweier wurden eine Woche vorher bei der Besprechung am Donnerstagabend noch mit Tafelkreide befüllt. Eine Woche später war leider ein weiterer Teilnehmer abhanden gekommen. Beim Beladen des Bootshängers wurde statt der Canitz (Vierer) die Amsel klar gemacht. Im Ergebnis waren während der gesamten Fahrt immer alle 16 Bootsplätze besetzt. Osse sollte der aufgrund triathletischer Aktivitäten jedoch erst am Sonntagmittag dazustoßen. Matscho vom Landdienst half gern bis dahin aus. Dank Autohaus Lieske und Profiroll Bad Düben hatten wir zwei Kleinbusse zu guten Konditionen zur Verfügung. Zwei weitere PKWs komplettierten die Landflotte. Alle Fahrzeuge konnten zwecks optimierter An- und Abreise beim Quartierwechsel gleichzeitig umgesetzt werden.

Am Freitag, 27.06., 11 Uhr ging es endlich richtig los: Auf nach Polen. Start der beiden Fahrzeuge mit Boots- und Gepäckhänger. Niclas war da mit dem Ortskundigen Sigurd bereits als Vorhut unterwegs. Marcel sammelte mit seinem Firmenbus ab 13 Uhr jeden ein, der es vorher nicht einrichten konnte oder wollte. Verkehrsbedingt gab es kaum Verzögerungen. In Polen entschied man sich trotz amtlicher Mautgebühren für die Nutzung der Autobahnen, wo man gut vorankam.

Neben dieser Strecke wurde am frühen Nachmittag der empfohlene Rasthof mit Supermarkt und Wechselstube angefahren. Hier tauschte man günstig Euros in Zloty. Bessere Konditionen gab es nur dort, wo man mit echter oder virtueller Mastercard bezahlen konnte. Also auch fast überall. Während die einen Borschtsch und Kielbasa zusprachen, hielten sich die anderen an Käffchen, Eis und/oder frisch gezapftes. Auch die Nachzügler kamen hier kurz vor Aufbruch der Hängergespanne an und legten eine Rast ein.

Bald danach hatte die Vorhut den **Campingplatz in Stary Lichen** erreicht. Als gegen 19.30 Uhr das Hauptfeld eintraf, waren die Rahmenbedingungen für die nächsten zwei Nächte bereits abgeklärt: Ein sehr übersichtliches Gelände am See, rechts ein Freibad-Strand, dazwischen eine Bar mit Grill und Beschallung, unser Lager in der Mitte, drumherum Campingfamilien und eine Fahrzeugbreite Platz dazwischen. Nach dem Hänger abladen und Zeltaufbau war man gut beraten, möglichst schnell das Abendessen vom Grill zu ordern. Die Burger waren ausgezeichnet, brauchten jedoch ihre Zeit, so dass der letzte Hungerige erst weit nach Einbruch der Dunkelheit versorgt war. Bis dahin tröstete man sich hinreichend mit flüssiger Nahrung vom Hahn und entspannte an der Feuerschale. Dazu schimmerten jenseits der Wasserfläche diverse Kuppeln, Dächer und Türme surreal im letzten Licht der Abendsonne und machten neugierig auf Samstagvormittag.



Das Frühstück war entsprechend Peters Angebot generalstabsmäßig vorbereitet worden. In einer riesigen Pfanne wurde das Rührei zusammengezaubert. Frische Brötchen machten den Start in den Tag perfekt. Als erstes war ein touristisch-kulturelles Highlight angesetzt: Besichtigung der **Basilika der Muttergottes von Licheń**. Vorher wurden noch die Boote angebaut. Danach pilgerten alle am Seeufer entlang, querten die obligatorischen Spittelmärkte und ausgedehnten Freiflächen mit diversen Kirchen und Altären, bis das Sanktuarium erreicht war. Dieses beeindruckte nicht nur höhen- sondern auch flächenmäßig mit einer Auslegung für bis zu 250.000 Pilger. Kurz nach 10 betraten wir den Dom, wo bereits die heilige Messe stattfand. Mit der gebotenen Ehrfurcht nahmen wir die Räume in Augenschein. Eine Kapelle der Unterkirche war dem seligen Papst Johannes-Paul II. gewidmet, der den Neubau zu Ehren eines 200 Jahre alten wunderwürdigen Marienbildes im Jahre 1999 gesegnet hatte. Mit dem Aufzug wurde die Panorama-Plattform des mit 141m höchsten Kirchturms Polens erklommen. Anschließend begaben sich einige noch auf den Berg „Golgotha“, um den Kreuzweg Christi nachzuempfinden. Nach dieser ‚Tortur‘ kam verbreitet Frischbier-Durst auf. Fündig wurde man allerdings erst wieder an der Seepromenade neben Eis und Bubble-Tea.

Nun konnte es zügig aufs Wasser gehen. Von der geplanten Stichfahrt in den Lichener See wurde erst mal abgerückt, um das Mittagsziel am Ende des **Patnowskie-Sees** zu erreichen. Die Sonne stand bereits im Zenit. Außerdem galt es zwischendurch noch ein kleines Wehr zu überwinden. Die Umtragestelle war schmal und etwas knifflig. Das erste Boot beeilte sich, den Platz für die nachfolgenden frei zu machen. Die aber ließen sich mächtig Zeit mit dem Einsetzen. Deshalb machte sich die „Strehla“ schon mal auf in Richtung Restaurant mit Seeterrasse. Dieses offenbarte sich als piekfeines

Lokal, am frühen Nachmittag immer noch gut besucht. Die Vorhut hätte zu dritt noch einen Platz an der „Bar“ bekommen. Für die Ankündigung von mindestens einem Dutzend weiterer Kameraden gab es nur ein müdes Abwinken.

Ein Check bei Google Maps ergab die nächste Option: Ein Kilometer bis zur nächsten **Imbissbude am Strand**. Die anderen Boote wurden gleich



informiert, überfallartig kam man dort zusammen. Wings, Pommes und Co. fanden einmal mehr reißenden Absatz. Die Zeit wurde außerdem zur Abstimmung des weiteren Vorgehens genutzt. Dank eines netten Schleusenwärters konnten die Boote über Nacht auf dem Gelände oberhalb der nahen Anlage geparkt werden. Anstatt zum Ausgangspunkt zu fahren, sparte man sich damit zweimal Umtragen und ein paar Kilometer. Das wurde vor allem deshalb begrüßt, weil am nächsten Tag 50 davon auf dem Plan gestanden hätten. Auf der übrigen See-Strecke war ein besonders hohes und rasantes JetSki- Aufkommen zu beobachten. Zum Glück in angemessener Entfernung. Nach dem Ausbooten besorgte der nette Landdienst spontan den **Rücktransfer zum Zeltplatz**.

Dort angekommen, fand der Tag mit einem entspannten Sommerabend seinen Ausklang: Baden, Beachvolleyball etc. und zur Abwechslung mal ein Süppchen oder dicke Spare-Ribs von der BeachBar. Mit beginnender Dämmerung wurde ebenda die Gitarre herausgeholt und mutig ein

Wechsel von Konserve zur Livemucke angeboten. Der Grillmeister war sofort begeistert. Kaum war der erste Song angeklungen, stand schon ein Mikro zwischen Interpret und Feuerschale. Die Sache kam ins Laufen und ein paar Lieder später Gregor dazu. Der Einheimische steuerte mit seiner Gitarre hervorragende Impro-Parts bei. Die Bar hatte einiges mehr an musikkaffiner Laufkundschaft zu bedienen, auch die Musiker bekamen ihr Bierchen hingestellt. Am Ende gab es noch 10 letzte Zugaben und ein lecker eiskaltes Schnäpsschen zum Abschied. Man trennte sich ungern, wollte die Nacht aber auch noch für ein bisschen Schlaf nutzen, der eine mehr, andere weniger.

Am Morgen dann Frühstück wie gehabt, danach war Zeltabbau und Kleinbus-Transfer zur **Schleuse Patnów** angesagt. An der Slipanlage dauerte es etwas, bis alle Boote nacheinander auf dem Wasser lagen. Pünktlich 10 Uhr schaltete die Ampel auf Grün. Wider Erwarten war außer uns niemand unterwegs. Das sollte nun im weiteren Verlauf der Fahrt so bleiben. Nach einem fast schnurgeraden Kanal von 8km Länge erreichten wir mit „Morzystaw“ die zweite und letzte Schleuse. Kurz nach der Ausfahrt mündete der Stich in die Warta. Man machte umgehend Bekanntschaft mit der beachtlichen Strömung des Flüsschens und fuhr gleich mit Anlauf in eine Sandbank. Wenigstens konnten die nachfolgenden Boote ‚stante pede‘ gewarnt werden. Es sollte nicht die einzige Gelegenheit für Ostsee-Feeling unter den Sohlen bleiben. Zügig ging es weiter durch Auenland und Innenkurven mit Flachwasser. Dabei schoben sich immer mal wieder die



eigenen Wellen zu kleinen Brechern zusammen. Das **Mittagsziel in Konin** war schnell erreicht. Die schicke Uferpromenade war offensichtlich erst vor kurzem errichtet worden. Eine kleine Marina war jedoch bereit zugewuchert, es fehlen 1 bis 1,5m Wasser zum Glück. Im Ristorante „Tutti Santi“ wartete ein komplett leerer Freisitz auf uns. Der nötige Umbau zur großen Tafel wurde sehr gern übernommen. Die Speisekarte war vielversprechend, drinnen schon ordentlich was los. Bestellte Pizze und Lasagne wurden schnell serviert und schmeckten hervorragend. Zwischenzeitlich konnte man den Verspätungsstatus von Osses Zugverbindung verfolgen. Die ersten Ruderer waren schon auf dem Wasser, da wurde Jürgens Auto oben auf der Brücke gesichtet. Matscho konnte seinen Ruderplatz in der Marienburg freimachen und weiter ging die Fahrt mit dem neuen 16. Mann. Es gab zeitweise etwas Gegenwind. Die verbliebenen 35 Kilometer mussten trotzdem gemacht werden. Als sich nach leichten Regenschauern eine größere Wolke ankündigte, war fröhliches Anlanden und Abwettern mit Funktionsjacke oder - wer keine hatte - unter der Plane angesagt.

Die Strömung tat ihr Übriges, um die Ankunft in der **Marina Lqd** bei Abendsonne zu unterstützen. Die ersten beiden Mannschaften ließen es sich samt Landdienst schon auf der dortigen Terrasse gut gehen. Sie beobachteten aufmerksam, wie die Nachhut die Kurve kriegt und die schmale, verkrautete Einfahrt ohne Ausstieg im Schlamm meistert. Dann wurden die Boote vertäut, zügig aufgesessen und mit dem Auto ins 15 min entfernte Quartier „**Pod Lipami**“ gefahren. Die kleine Pension mitten im Wald bei Stawisko hatte für die Mehrheit Zimmer mit Bad im Angebot. Der meist jugendliche Rest baute freiwillig seine Zelte auf und durfte die Duschen der Zimmer mit nutzen.



Pünktlich 21 Uhr wurde an der Tafel im Speiseraum Platz genommen. Niclas hatte nicht zu viel versprochen. Das leckere Süppchen war nur der Anfang eines großen Fresschens mit mehreren Sorten Fleisch, Gemüse und Beilagen. Nicht zu vergessen der Nachtisch mit Obst, Kuchen und Törtchen. Da blieb kein Wunsch offen. Pappsatt und zufrieden ließ man den Tag noch gemütlich vor der Laube ausklingen, bis sich auch der Letzte in die Waagerechte verfügte.

Man hätte es eigentlich wissen können: Das Frühstück setzte kulinarisch in Vielfalt und Qualität noch einen Berg obendrauf. Wir lassen einfach die Bilder sprechen. Das Ruderprogramm hatte eigentlich einen kurzen Tag vorgesehen. Angesichts der langen Heimfahrt am Dienstag und der schnellen Strömung auf der Warta wurde spontan das Tagesziel zum Mittagsziel und das Wanderfahrtsfinale auf den Abend vorverlegt. Eine gute Entscheidung! Entspannt begab man sich bei milden Temperaturen und Schäfchenwolken auf das schnelle Wasser der Warta. Landschaftlich wie gehabt, wurden wir nur durch einen Kampfhubschrauber überrascht, der auf Patrouille erst entfernt, dann plötzlich direkt über uns auftauchte, mit fröhlich winkenden Piloten aus der Seitenlage. Nach fachlicher Einschätzung des Bodenpersonals handelte es sich um einen „Apache“ von Boeing, scharf bestückt. Am späten Vormittag wurde es dann mal wieder Zeit, gepflegt zu „beachen“, was sich als treffende Bezeichnung für das Anlanden mit Päuschen immer mehr durchsetzte. Unter den vielen Möglichkeiten fand sich eine wunderbar passende Sandbank mit genügend Platz sowohl für (In+) Aktivitäten. Danach ging die Fahrt weiter bis nach **Pyzdry**, einem kleinen Städtchen mit Mittagsangebot. Dort wartete der Landdienst bereits mit einem Statusbericht zur örtlichen Gastronomie:



„Restaurant geschlossen, möglich wäre noch Pizzadienst oder Kebab-Inder.“ Die Wahl fiel auf letzteres. 20 Leute bevölkerten den Laden, hoben artig die Finger zwecks Bestellung, nahmen sich einen Softdrink aus dem Kühlschrank und warteten. Nachdem zwei Dürum und ein Salat ihre Adressaten fanden, passierte ein Weile erst mal gar nichts. Auf Nachfrage wurde festgestellt, dass ein Großteil der Order einfach nicht verstanden worden war. Also nochmal das Ganze, dafür einzeln. Nicht dass sich das Warten gelohnt hätte, das angebotene Brot legte jede Oase trocken. Das musste auf dem Rückweg noch mit Softeis und kühlem 0,5er Supermarkt-Blech ausgeglichen werden. Die Sonne stand inzwischen so hoch, dass sich die meisten noch ein Schatten-Päuschen am Ufer gönnten. Drei Ausreißer gaben sich genau das Gegenteil auf der nächstbesten Sandbank stromabwärts und wurden später vom Hauptfeld überholt. Nach der nächsten großen Akklimatisierungspause war man wieder vereint und konnte die letzten Kilometer auf der Warta genießen. An der Fähre bei **Pogorzelica** war das Endziel erreicht. Während der Landdienst samt Hänger noch unterwegs war, wurden die Boote abgebaut. An die Werkzeugkiste hatte leider keiner gedacht. Zum Glück war doch hier und da ein Steckschlüssel verfügbar.

Nach etwa 30 Minuten Rückfahrt und gründlichem Duschprogramm warteten schon die Wirtsleute mit reich gedeckter Tafel auf. Für das leibliche Wohl war wieder mal mehr als gesorgt. Danach wurden sämtliche auffindbaren Holzreste der Feuerstelle, verbliebenes Liedgut dem Äther und restliche Bisongras-Wodkareserven dem geeigneten Konsumenten zugeführt. Bei 5% Ausfallquote kam man morgens zum opulenten Henkersfrühstück nochmal zusammen. Anschließend letzten Pack- und Zurr-Arbeiten. Nach dem obligatorische Gruppenfoto mit und ohne Gastgeber ging es auf die Piste Richtung Heimat. Es sollte der einzige Hitzetag der gesamten Fahrt werden. Der Jungbullen-Bus haderte nicht zu knapp mit einer ausgefallenen Klimaanlage. Um überflüssige Zloty los zu werden, gingen die einen beim Supermarkt ‚Biedronka‘, andere dagegen bei einem Duty-Free-Center längsseits. Zu guter Letzt traf man sich noch bei **„Gurken Paule“** in Lübben, Spreewald. Gegen 20.30 Uhr waren alle Boote wieder angebaut und sauber in der heimischen Ablage. Gutes Ende einer großartigen Fahrt, von der jeder, der daran teilhaben durfte, noch eine ganze Weile zehren wird.

**Dziękuję!!!**  
(RBJ)

